

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Heimatinstitution: Beuth Hochschule für Technik Berlin
Gasthochschule: Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem
Studiengang: Audiovisuelle Medien / Kamera B.A.

Vorbereitung

Durch einen intensiven Austausch mit dem Auslandsamt an der Beuth Hochschule für Technik Berlin und einer Vorlaufzeit von acht Monaten, habe ich mich für mein Auslandsstudium an der Bezalel Academy of Arts and Design in Jerusalem sehr gut vorbereiten können.

Bevor meine endgültige Entscheidung über den Austausch aber feststand, habe ich mir zunächst einmal Kontakt zu zwei Studierenden beschafft, die bereits einen Auslandsaufenthalt an der selben Hochschule absolviert haben. Über diese Anlaufstelle habe ich mir recht schnell einen ersten Eindruck von der Gasthochschule im Bezug auf das Lehrangebot und das soziale, kulturelle und urbane Umfeld der Universität und der heiligen Stadt Jerusalem machen können.

Nach erfolgreicher Auslandssemester-Bewerbung im International Office meiner Hochschule, habe ich mich dann um alle möglichen Unterlagen von Seiten der Gasthochschule gekümmert. Dafür habe ich neben einem ausführlichen Portfolio meiner künstlerischen Arbeiten, einen Englisch-Sprach-Test, ein Motivationsschreiben, ein Empfehlungsschreiben vom Head of Department und eine Studiendokumentation in englischer Sprache fristgerecht eingereicht. Alle Dokumente wurden dann durch das Auslandsamt an die Partnerhochschule übersendet und nur wenige Wochen später mit einer Zusage beantwortet.

Ab diesem Zeitpunkt lief die weitere Vorbereitung über die kompetente und hilfsbereite Auslandskoordinatorin der Gasthochschule Sarit Morad.

Sie hat mich über alle wichtigen organisatorischen Einzelheiten des Austausches an der Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem informiert.

Dazu gehört neben der ausführlichen Beantwortung meiner Fragen, die Auskunft über eine studentische Auslandskrankenversicherung, das nötige Studentenvisa, den Semesterbeitrag (Securiy Fee), Wohnmöglichkeiten für Austauschschüler, Sprachkurse, Telefonatarife und Sonderkonditionen für Studenten im öffentlichen Transport (RAVKAV).

Sofort nachdem dann der erste Kontakt zur Auslandskoordinatorin der Gasthochschule hergestellt war, habe ich mir dann einen Flug nach Tel-Aviv Ben Gurion gebucht und mich über das Procedere der Anreise nach Jerusalem informiert. Man sollte nämlich unbedingt wissen, dass am heiligen jüdischen Feiertag Schabbat (Samstag), kein öffentlicher Verkehr durch das Land streift. Daher sollte man vermeiden am Shabbat das Land zu bereisen. Denn an diesem besondern Ruhetag, fahren weder Züge noch Busse in die heilige Stadt.

An dieser Stelle möchte ich für alle Interessierten eines Auslandssemesters betonen, dass es mir nur mit dieser scheinbar langen Vorlaufzeit von acht Monaten möglich war, einen so einfachen und unproblematischen Start für meinen Austausch in Jerusalem zu haben.

Sogar diese acht Monate können unter Umständen zu knapp bemessen sein, wenn man plant einen Sprachkurs in Vorbereitung auf den Austausch zu besuchen. So hätte ich mit einer längeren Vorlaufzeit von etwa zehn Monaten die Grundlagen der hebräischen Sprache besser lernen können, die mir sicherlich die Anfangszeit des Austausches noch wesentlich erleichtert hätte.

Außerdem sollte man sich vor seinem Austausch mit seiner Bank in Verbindung setzen, damit man nicht, wie in meinem Fall, an dem Bankautomaten überrascht wird. Denn in Israel und allen anderen Ländern außerhalb der EU, ist es kein Standard mit einer deutschen EC-Karte Geld abzuheben. Am besten kontaktiert man dafür in Vorbereitung die eigene Bank und bittet um Freigabe für das jeweilige Land. Alternativ kann man als Student kostenlos ein israelisches Konto eröffnen und ohne jegliche Kosten davon Geld

beziehen.

Unterkunft

Ähnlich wie in Berlin, ist der Wohnraum in Jerusalem stark begrenzt und jedes Zimmer heiß begehrt. Die Preise für ein Zimmer liegen im Durchschnitt bei etwa 400€ pro Monat. Will man in das Stadtzentrum ziehen, nimmt man sehr schnell bis zu 600€ in die Hand. Für Austauschstudenten an der Bezalel Academy of Arts and Design in Jerusalem, wird in einem Studentenwohnheim in der Nähe des Campus ein Zimmer auf Bedarf zur Verfügung gestellt.

Auf der einen Seite spricht die Anbindung des Wohnheimes (10 Minuten Fußweg zum Campus) und die Garantie des Zimmers für dieses Studentenwohnheim. Auf der anderen Seite ist der monatliche Mietpreis bei umgerechnet 520 € für die Lage außerhalb des Zentrums, deutlich zu teuer. Daher habe ich in meiner Vorbereitungszeit nach einer Alternative gesucht und im Internet auf Portalen wie Craiglist.org, Yangloo.com und RBNB nach studentischen Wohngemeinschaften recherchiert.

Mit einer 3-Raum Wohnung, die ich mir mit zwei weiteren weiblichen Studierenden der Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem teilte, bin ich dann fündig geworden. Danielle (27) und Hadar (26), meine Mitbewohnerinnen, befinden sich auch beide in ihrem letzten Jahr des Studiums. Dadurch war die Wohngemeinschaft, auch neben der Universität, für mich auch immer ein Ort des Austausches im Bezug auf die künstlerischen Ansätze, Ideen und Arbeiten. Vielmehr habe ich aber durch die beiden einen intensiveren Kontakt mit dem Land Israel und der damit zusammenhängenden kulturellen, sozialen und vor allem politischen Situation aufbauen können. Daher würde ich auch jeden Austauschinteressierten dringend ans Herz legen, möglichst in eine von einheimisch bewohnte Wohnung zu ziehen.

Preislich ist meine Unterkunft im Vergleich zum israelischen Immobilienmarkt mit 300€ pro Monat (allinkl.) sehr günstig und auch bei einem kurzem Fußweg zum Campus recht gut gelegen. Allerdings sollte man wissen, dass in Israel fast keine Wohnung mit Heizungen ausgestattet ist, es aber aufgrund der Nähe zur Wüste in der Nacht sehr kalt werden kann. Daher würde ich auch hier wärmstens ans Herz legen, sich mit dicken Decken auszustatten oder Stromheizungen auszustatten. Das gilt aber nur für die Wintermonate November, Dezember, Januar und Februar. Denn ab März wird es auch Nachts weniger kalt.

Aufenthalt an der Gastinstitution

Über die bekannteste Kunsthochschule in Israel der Bezalel Academy of Arts and Design in Jerusalem, kann man nur gutes berichten. Angefangen bei dem großartigen Lehrangebot und den sehr kompetenten, teilweise in der internationalen Filmbranche bekannten Lehrenden, wie beispielsweise Afi Mugarbi oder Lair Yev. Der seminaristische und sehr diskursorientierte Unterricht lässt viel Raum für den aktiven Austausch studentischer Arbeiten. So kam ich bei einer überschaubaren Anzahl von maximal 15 Studierenden pro Kurs, in den vollen Genuss meines Austausches, in dem mich vorwiegend interessierte, wie israelische Kunststudenten ihr soziales und vor allem politisches Umfeld medial einbeziehen und sich damit auseinandersetzen. Generell war es mir auch wichtig, aktiv an laufenden Projekten der Israelis mitzuarbeiten. Dadurch habe ich natürlich viel von der politischen Struktur des Landes mitbekommen und es ist ein Arbeitsprozess entstanden, indem wir uns gegenseitig kulturell und im Bezug auf verschiedene Arbeitsweisen befruchtet haben. Mit diesem intensiven Austausch, habe ich auch für mein zukünftiges Berufsfeld längerfristige Kontakte im Produzenten-Department knüpfen können, die mich sicherlich auf meinem Leben, grade im Hinblick auf internationale Koproduktionen, periodisch begleiten werden.

Neben dem sehr befriedigenden Lehrangebot, lässt sich noch die Architektur des Campus loben. Es ist viel Platz für kreatives Arbeiten jeglicher Form und zudem darf jeder Student Einrichtungen anderer Departments, wie etwa der Dunkelkammer im Fotostudio oder die hochauflösenden Plottprinter des Visual Communications Departments benutzen. Ferner gibt der Campus die Möglichkeit sich in seiner Freizeit spielerisch mit anderen künstlerischen Ausdruckformen wie der Malerei, Fotografie oder Designformen auseinanderzusetzen.

Alltag und Freizeit

Mein Studentenalltag bestand neben meinen fünf ausgewählten Kursen darin, jede Möglichkeit zu nutzen um den Austausch unter den Studierenden und deren Arbeiten wahrzunehmen. Dabei möchte ich erwähnen, dass diese Anzahl von Kursen, für meine Zeit in Jerusalem optimal war. Da ich neben dem studentischen Austausch an der Hochschule, natürlich auch ein starkes Interesse an der politischen und sozialen Situation des Landes mit seinem Umfeld hatte.

So habe ich in den ersten zwei Monaten fast ausschließlich jeden Tag an der Uni verbracht, um auch von den Lehrangeboten der anderen Departements wie Keramik, Fotografie und Fine Arts Gebrauch zu machen und viel unterhalb studentischer Projekte mitzuarbeiten. Es hat sich aber mit der Zeit eine immer größere Tendenz zum Reisen entwickelt, so dass ich zum Ende meines Aufenthaltes an den Wochenenden immer eine Reiseziel vor Augen hatte. Denn im Gegensatz zu meinen israelischen Kommilitonen, denen vom Gesetz her verboten ist, die Westbank (Palästina) zu bereisen, konnte ich als „Tourist“ quer durch die ganze Region reisen und mir so auch ein Bild von den Menschen und der politischen Lage des unterdrückten Palästinas machen. Diese Reisen, die ich zum größten Teil mit anderen Austauschstudenten unternommen habe, waren für mich eine unersetzbare Selbsterfahrung, zu der ich jeden zukünftigen Austauschstudenten raten will. Denn viel liest man in Büchern oder hört von Freunden während oder vor seinem Austausch. Doch es gibt nichts vergleichbares als sich selber ein Bild von einem Land oder einer Region zu machen. Insbesondere das Bild von Palästina und Jordanien ist so umstritten wie kaum ein zweites. Insofern war diese Selbsterfahrung so wichtig, um sich eine erste Meinung von der Kultur und deren Auswirkungen machen zu können.

Wer also neben dem Studieren im Ausland vorhat viel zu reisen, sollte neben einer balancierten Anzahl an Kursen, zu dem in Vorbereitung mit den Lehrenden kommunizieren. So kann man den zeitlichen Verlauf des Semesters schon vorher klären um seinen Reisen besser zu planen. In meinem Fall, gab es in den ersten zwei Monaten viel Input und in der restlichen Zeit genügend Freiraum um ein selbständiges künstlerisches Arbeiten in Gruppen oder Eigenregie zu realisieren. So hatte ich genügend Zeitslots in denen ich für ein verlängertes Wochenende verreist bin.